

# MILIZ *info*

Juni 2/2024

Information für Angehörige der  
Einsatzorganisation des Bundesheeres

**Spionage: Das Bundesheer im Fadenkreuz**  
**Miliz trainiert Miliz**  
**Auswahlpriorität für den Grundwehrdienst**

EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH  
BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

Foto: Bundesheer/Thomas Oberdorfer

# Das Bundesheer: Im Fadenkreuz fremder Nachrichtendienste

**Im Zeitalter wieder erstarkender Nationalinteressen treten Groß- und Regionalmächte neuerlich in eine Ära der Systemkonkurrenz ein und versuchen, die auf dem westlichen Wertefundament errichtete regelbasierte internationale Ordnung zu verändern, um ihren Interessen mehr Gewicht zu verleihen. Zumindest für den Zeitraum bis sich eine neue stabilisierte Weltordnung durchgesetzt hat, ist von einem antagonistisch geprägten globalen System mit hoher Konfliktdynamik auszugehen. Vor dem Hintergrund der wachsenden Systemkonkurrenz rücken Nachrichten- und Geheimdienste als Mittel der staatlichen Interessensdurchsetzung wieder stärker in den Fokus.**

## Lage International

In Zeiten relativen Friedens, in denen die staatliche Interessensdurchsetzung in eine „Grauzone“ verlegt und die Grenzen zwischen Krieg und Frieden bewusst verwischt werden, bieten Nachrichten- und vor allem Geheimdienste die Möglichkeit, nationale Interessen unterhalb der Schwelle zur offenen Konfliktaustragung zu verfolgen. Wo möglich, werden Ziele zudem auch durch Maßnahmen unterhalb der öffentlichen Wahrnehmungsschwelle zu erreichen versucht. Gerade solche Aktivitäten sind bereits gegenwärtig in hohem Maße nachrichten- bzw. geheimdienstlich orchestriert. Von einem bereits hohen Niveau ausgehend, zeichnet sich ein Bedeutungszuwachs der Nachrichten- und Geheimdienste ab.

### Bekannte Spionagefälle

**2014**

Sabotage gegen ein tschechisches Munitionslager, in dem Munition zur Verwendung wider russische Interessen gelagert war.

**2018**

Vergiftung des ehemaligen russischen Nachrichtendienstoffiziers Sergej Skripal in Salisbury/Vereinigtes Königreich (GBR).

**2020**

Vergiftung des verstorbenen russischen Oppositionspolitikers Alexei Anatoljewitsch Nawalny.

Mögliche Aktivitäten fremder Dienste können – neben der klassischen Informationsbeschaffung durch Spionage – unter anderem auch die Einflussnahme auf Entscheidungen der Öffentlichkeit (z.B. Wahlbeeinflussung) sowie Entscheidungsträger und Sabotageaktionen oder gar die Ermordung von Personen auf fremdem Staatsgebiet umfassen. Durch den Russland-Ukraine-Krieg traten solche Aktivitäten stärker zutage, wurden medial bekannt und erreichten dadurch die Öffentlichkeit.

Der verstärkte Einsatz vor allem von Geheimdiensten ist jedoch nicht auf Russland beschränkt. Potente, vor allem autoritäre Staaten statten ihre Dienste mit weitreichenden Befugnissen und hohen Ressourcen in personeller, finanzieller, materieller und technischer Hinsicht aus, um die Voraussetzungen für die Zielerreichung zu schaffen. Zur Vereinfachung für den Leser werden in weiterer Folge „Nachrichtendienste“ und „Geheimdienste“ unter dem Begriff Nachrichtendienst subsumiert.

## Lage in Österreich

Österreich wird seit Ende des 2. Weltkriegs als „hot spot“ für fremde Nachrichtendienste bezeichnet. Das bedeutet, dass die hier vorherrschenden Umfeldbedingungen nachrichtendienstliche Operationen begünstigen.

Zu den begünstigenden Faktoren zählen unter anderem die geografische Lage an der „Grenze“ zwischen West- und Ost-

europa sowie die Nähe zum Balkan. Darüber hinaus befindet sich in Österreich eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an internationalen Organisationen (z.B. UNO, OSZE, IAEA), die umfassende Möglichkeiten bieten, um unter dem Deckmantel der Diplomatie Spionage zu betreiben. Derzeit erweist sich die nationale Rechtslage ebenfalls als wenig abschreckend für Spionage, stellt sie doch nur nachrichtendienstliche Aktivitäten zum Nachteil Österreichs, nicht aber gegen andere Staaten und internationale Organisationen auf österreichischem Staatsgebiet unter Strafe. Das ist im internationalen Vergleich eine Seltenheit. Aufgrund der Aufdeckung des Spionagefalls Marsalek/Ott finden auf politischer Ebene aktuell Bearbeitungen zur möglichen Anpassung gesetzlicher Bestimmungen statt.

Die im Verhältnis zum restlichen Europa mit elf Ausweisungen nur gering ausgefallene Anzahl hat zur Folge, dass Österreich weiterhin ein wichtiges Ausbildungs- und Operationsgebiet fremder und insbesondere russischer Nachrichtendienste in Europa bleiben wird.

## Das ÖBH als Spionageziel

Allgemein betrachtet konzentrieren sich Spionageaktivitäten vor allem auf die Bereiche Außen- und Sicherheitspolitik, Wirtschaft und Wissenschaft. Spionage gegen militärische Ziele ist seit jeher fester Bestandteil nachrichtendienstlicher Aktivitäten fremder Staaten. Der Krieg in Europa bewirkt aber, dass die europäi-



schen Armeen – und so auch das Österreichische Bundesheer – als bedeutsamer Akteur in der österreichischen Sicherheitsarchitektur noch stärker in den Fokus rücken. Die Ansätze sind dabei vielfältig, umfassend und zumeist langfristig angelegt.

Von Spionage können im Bundesheer grundsätzlich alle militärischen Rechtsgüter betroffen sein. Dazu zählen vereinfacht ausgedrückt das Leben und die Gesundheit von Personen (Soldaten/Bedienstete), militärische Bereiche, Heeresgut und militärische Geheimnisse.

Das Bundesheer kann dabei im Wesentlichen in zweierlei Hinsicht Spionageziel sein:

## 1. Das Bundesheer als Primärziel

Das Bundesheer ist immer Primärziel gegnerischer Spionage. Die nachrichtendienstlichen Aktivitäten können dabei sowohl kinetische als auch non-kinetische Wirkung entfalten.

Im Bereich der non-kinetischen Maßnahmen nimmt die klassische Informationsgewinnung einen hohen Stellenwert ein. Der Ansatz fremder Nachrichtendienste erfolgt in der Regel über jene Organisationselemente und Angehörige des BMLV, welche aufgrund ihrer Stellung und Funktion über die nötigen Zugänge zu relevanten, nicht öffentlichen und daher oftmals klassifizierten Informationen verfügen. Der gegenwärtige Reformierungsprozess des BMLV, damit verbundene strukturelle und personelle Veränderungen sowie Investitionen in Rüstungsgüter und Infrastruktur sind mit höchster Wahrscheinlichkeit Ziele der Informationsbeschaffung fremder Nachrichtendienste. Erkenntnisse zu wissenschaftlicher Forschung mit Beteiligung von Dienststellen des BMLV sind ebenfalls von hohem nachrichtendienstlichen Interesse.

Spionage betrifft aber nicht nur ausschließlich in Österreich, sondern auch im Ausland dislozierte Organisationselemente und in Auslandsverwendung befindliche Bedienstete des Bundesheeres. Das Österreichische Bundesheer ist in mehreren Auslandseinsätzen engagiert, wo sich nationale Interessen von Groß- und Regio-

nalmächten überschneiden. Ein derartiges Umfeld kann in vielen Fällen ein gegnerisches nachrichtendienstliches Vorgehen sogar begünstigen. Darüber hinaus wirkt das Bundesheer in bi- und multinationalen Arbeitsgruppen im Rahmen der NATO/EU und anderen Organisationen mit. Diese Arbeitsgruppen sind ebenso ein lohnendes Ziel für Spionage, um Informationen über Positionsdokumente, Richtlinien, Ergebnisse und Einsatzverfahren zu generieren.

Andererseits wird durch fremde Nachrichtendienste auch versucht, Einfluss auf Entscheidungsträger (in wichtigen und hohen Funktionsebenen) oder auf Personen auszuüben, die aufgrund ihrer spezifischen Funktion eine Schlüsselposition einnehmen. Diese Einflussmaßnahmen können unter anderem die Voraussetzungen für ein weiteres nachrichtendienstliches Vorgehen schaffen.

Als Aktivitäten mit kinetischer Wirkungsabsicht sind insbesondere all jene Handlungen einzustufen, welche vor allem durch Spezialkräfte von Nachrichtendiensten durchgeführt werden. Darunter fallen z.B. Sabotage, Entführungen und gezielte Tötungen.

## 2. Das Bundesheer als Access Point

Das Bundesheer wird von fremden Nachrichtendiensten nicht nur als Primärziel, sondern auch als „Einfallstor“ betrachtet, um an Informationen zu gelangen, die in Österreich aufgrund der internationalen Zusammenarbeit und Vernetzung verfügbar sind, jedoch zumeist auf andere Streitkräfte bzw. internationale Organisationen abzielen. Ein Beispiel dafür sind Informationen der NATO, die im Bundesheer aufgrund der österreichischen NATO Partnerschaft für den Frieden (PfP) verarbeitet werden.

All jene Waffensysteme (wie z. B. Eurofighter, Blackhawk, Drohnen), die durch andere europäische Armeen ebenfalls verwendet werden oder die sogar im Verbund mit anderen Staaten eingesetzt werden (Sky Shield) sind dabei ebenso Ziel von Spionage. Ein weiteres Beispiel sind technische Details, insbesondere technische Eigenschaften von modernen Rüstungsgütern, die im Bundesheer verwendet oder aufgrund laufender Beschaffungen zukünftig eingeführt werden. Diese werden auch durch Streitkräfte befreundeter Länder verwendet.



Hohler Erdanker zur Verwendung als toter Briefkasten (Foto: Cults3D).



Russischer Satellit STRELA-3 zur Informationsübermittlung. (Grafik: Dennik N)

## Konsequenzen

Die durch fremde Nachrichtendienste gewonnenen Informationen können zur Vorbereitung und zur Umsetzung von Maßnahmen führen, die insgesamt zum Nachteil Österreichs und des Bundesheeres gereichen. Der Abfluss militärischer Informationen kann zuweilen auch letale Auswirkungen auf dem Gefechtsfeld zur Folge haben. Der Ukraine-Konflikt kann hier als mahnendes Beispiel herangezogen werden. Darüber hinaus kann ein Informationsverlust zu einem nachhaltigen Reputationsschaden führen und das Vertrauen von Partnern Österreich gegenüber erschüttern. Dies kann weitreichende Folgen haben, wie zum Beispiel Ausschluss von internationalen Übungstätigkeiten, die Beendigung von gemeinsamer militärischer Forschung und Entwicklung, das Ausbleiben der Zustimmung für die Besetzung wichtiger Funktionen im Zuge multinationaler militärischer Zusammenarbeit in Kommanden, Stäben oder Fachfunktionen.

## Fallbeispiel 1

### Betreff: militärische Geheimnisse, Personendaten und Heeresgut

Aufgrund medialer Veröffentlichungen wird hier das reale Fallbeispiel eines österreichischen Offiziers, mittlerweile gerichtlich verurteilt und nicht mehr im aktiven Dienststand des BMLV, dargestellt, der für den russischen Militärnachrichtendienst GRU nachrichtendienstlich tätig war.

Oberst M. wurde im Zuge eines Auslandseinsatzes im Nahen Osten durch einen russischen Offizier in den 1990-er-Jahren erstmalig persönlich kontaktiert. Dem österreichischen Offizier war, wie in solchen Fällen zumeist, nicht bewusst, dass sein neuer Bekannter Offizier des russischen Nachrichtendienstes GRU war. Der russische Offizier baute langfristig eine Beziehung zu Oberst M. auf, die sich zu einer scheinbaren „Freundschaft“ entwickelte. Zu Beginn wurden für Treffen auch die Familien einbezogen, um die Beziehung zu festigen. Auf Bitte seines Führungsoffiziers beschaffte Oberst M., der später auch eine wesentliche Funktion in der Zentralstelle des BMLV innehatte, verschiedene Informationen für den GRU. Diese umfassten unter anderem persönliche Daten zu hohen Funktionsträgern des Verteidigungsministeriums, zu Waffensystemen des Bundesheeres und zu Systemen, die auch durch andere Streitkräfte eingesetzt wurden. Das Wissen um die Wirkungsweise dieser Systeme birgt in weiterer Folge die Gefahr eines Schadens an Leib und Leben von Soldaten westlicher Streitkräfte. Die Übermittlung der persönlichen Daten von Bundesheerangehörigen, wie etwa Lebensumstände und persönliche Interessen, schaffte wiederum Voraussetzungen zur Erstellung von Personenprofilen, unter anderem auch

als Grundlage für mögliche Anbahnungen oder Beeinflussungen. Oberst M. traf sich mit seinem Führungsoffizier auch in anderen europäischen Ländern wie Kroatien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn. Dort wurde er auch in der Verwendung nachrichtendienstlicher Kommunikation geschult. Dazu zählten etwa die Verwendung von Geheimschrift und toten Briefkästen sowie die Informationsübermittlung über moderne Informations- und Kommunikationstechnologie unter Nutzung von militärischen Satelliten (Strela-3). Als Oberst M. durch persönliche Lebensumstände die Zusammenarbeit mit dem GRU beenden wollte, wurde er unter Druck gesetzt, um seine nachrichtendienstliche Tätigkeit fortzusetzen. Nach enger Zusammenarbeit des Abwehramtes mit internationalen und nationalen Behörden konnte Oberst M. anfänglich enttarnt und seine nachrichtendienstliche Tätigkeit für den GRU rekonstruiert werden. Oberst M. wurde nach einjähriger Untersuchungshaft durch ein österreichisches Gericht wegen §252 StGB „Verrat von Staatsgeheimnissen“, §256 StGB „Geheimer Nachrichtendienst zum Nachteil Österreichs“ und §26 Abs. 2 MilStG „Vorsätzliche Preisgabe eines militärischen Geheimnisses“ rechtskräftig zu einer Haftstrafe und Geldstrafe verurteilt. Als militärische Geheimnisse und Staatsgeheimnisse wurden durch das Gericht auch solche gewertet, welche nicht klassifiziert, jedoch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Der Fall des Oberst M. zeigt, dass fremde Nachrichtendienste „Quellen“ (Personen, von denen Informationen generiert werden) auch über einen sehr langen Zeitraum aufbauen und nutzen. Mangelnde Sensibilität des dienstlichen Umfeldes von Oberst M. trug zur langfristig „erfolgreichen“ Tätigkeit für den GRU bei. Anzeichen und Hinweise für seine nachrichtendienstliche Tätigkeit wurden nicht erkannt bzw. falsch interpretiert und somit auch nicht gemeldet.

als Grundlage für mögliche Anbahnungen oder Beeinflussungen.

Oberst M. traf sich mit seinem Führungsoffizier auch in anderen europäischen Ländern wie Kroatien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn. Dort wurde er auch in der Verwendung nachrichtendienstlicher Kommunikation geschult. Dazu zählten etwa die Verwendung von Geheimschrift und toten Briefkästen sowie die Informationsübermittlung über moderne Informations- und Kommunikationstechnologie unter Nutzung von militärischen Satelliten (Strela-3). Als Oberst M. durch persönliche Lebensumstände die Zusammenarbeit mit dem GRU beenden wollte, wurde er unter Druck gesetzt, um seine nachrichtendienstliche Tätigkeit fortzusetzen.

Nach enger Zusammenarbeit des Abwehramtes mit internationalen und nationalen Behörden konnte Oberst M. anfänglich enttarnt und seine nachrichtendienstliche Tätigkeit für den GRU rekonstruiert werden. Oberst M. wurde nach einjähriger Untersuchungshaft durch ein österreichisches Gericht wegen §252 StGB „Verrat von Staatsgeheimnissen“, §256 StGB „Geheimer Nachrichtendienst zum Nachteil Österreichs“ und §26 Abs. 2 MilStG „Vorsätzliche Preisgabe eines militärischen Geheimnisses“ rechtskräftig zu einer Haftstrafe und Geldstrafe verurteilt. Als militärische Geheimnisse und Staatsgeheimnisse wurden durch das Gericht auch solche gewertet, welche nicht klassifiziert, jedoch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren.

Der Fall des Oberst M. zeigt, dass fremde Nachrichtendienste „Quellen“ (Personen, von denen Informationen generiert werden) auch über einen sehr langen Zeitraum aufbauen und nutzen. Mangelnde Sensibilität des dienstlichen Umfeldes von Oberst M. trug zur langfristig „erfolgreichen“ Tätigkeit für den GRU bei. Anzeichen und Hinweise für seine nachrichtendienstliche Tätigkeit wurden nicht erkannt bzw. falsch interpretiert und somit auch nicht gemeldet.

## Fallbeispiel 2a

### Betreff: militärische Geheimnisse

Ein Bediensteter des BMLV versah Dienst an der Landesverteidigungsakademie





Die Überreste des gesprengten Munitionsdepots (Foto: Polizei der Tschechischen Republik)

(LVAK). Er war mit einer ehemaligen russischen Staatsangehörigen verheiratet. Bei einer Veranstaltung an der LVAK lernte der Bedienstete den damaligen stellvertretenden Verteidigungsattaché der Russischen Föderation kennen, der zu diesem Zeitpunkt ebenso für den GRU tätig war. Nach vereinzelten Treffen kam es in weiterer Folge auf Initiative des russischen Verteidigungsattachés unter Anwendung konspirativer Treffmethodik zu vielen weiteren Zusammenkünften. Dabei verlangte der Militärattaché Informationen über die NATO (PfP), die Ver- und Entschlüsselungstechnik (damalige 3.VE/SMN), die militärische Ausbildung hinsichtlich Übungen und Simulatoren sowie die Übergabe militärischer Karten (insbesondere neu erschienener Sichtflugkarten). Der Bedienstete wurde dafür durch den russischen Militärattaché bezahlt. Nach wenigen Jahren übergab der GRU-Offizier den Kontakt zum Bediensteten der LVAK an seinen Nachfolger weiter. Dieser war ebenso ein Offizier des GRU und führte den Bediensteten als seine Quelle weiter. Bei konspirativen Treffen wurde gegen Bezahlung weiteres Verratsmaterial durch den Bediensteten übergeben. Das übergebene Material enthielt Informationen über die Politik auf EU-Ebene, die NATO-PfP, Zuständigkeiten und Fähigkeiten der

österreichischen Cyber-Strukturen und die Ausbildung des Jagdkommandos sowie den Gebirgskampf.

### Fallbeispiel 2b Betreff: militärische Geheimnisse

Ein Bediensteter des BMLV, welcher als wissenschaftlicher Mitarbeiter im sicherheitspolitischen Bereich des Ressorts tätig war, lernte einen Angehörigen der russischen Botschaft bei einer Veranstaltung an der Diplomatischen Akademie kennen. Dieser stellte sich nur mit Vornamen vor und konnte damals als 2. Botschaftssekretär der Russischen Föderation in Wien mit hoher Wahrscheinlichkeit dem russischen zivilen Auslandsnachrichtendienst SWR zugeordnet werden. Der Botschaftsangehörige initiierte mehrere, zuweilen konspirativ gestaltete Treffen und zeigte dabei Interesse für internationale Protokolle, den Einsparungsprozess im Bundesheer, verschiedene Publikationen des Internationalen Instituts für Liberale Politik (IILP) und für die Publikation „Strategie und Sicherheit 2010“, welches das strategische Profil der EU abbildete und von Offizieren des BMLV herausgegeben wurde. Für das übergebene Material erhielt der Bedienstete unterschiedliche Belohnungen wie ein Jagdmesser, mehrere Spirituosen, Bargeld und IKT-Zubehör.

### Fallbeispiel 3 Betreff: militärischer Bereich

Die Ausspähung von militärischen Bereichen ist ebenfalls Spionageziel fremder Nachrichtendienste. Dies erfolgt bereits in Friedenszeiten. Die gewonnenen Informationen werden bereitgehalten und können z.B. für spätere Sabotagehandlungen verwendet werden. Beispiele für Nachbarländer Österreichs aus der jüngsten Vergangenheit bestehen. Am 16. Oktober 2014 ereigneten sich in einem Munitionslager in Vrbetice/Tschechische Republik zwei große Explosionen. Der Großteil der dort gelagerten 50 Tonnen Waffen und Sprengstoffe, wurde vernichtet, Gebäude zerstört. Zwei Menschen kamen ums Leben. Ein Teil der ebendort gelagerten Munition war zur Lieferung an Streitkräfte wider russische Interessen vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt waren die Halbinsel Krim und einzelne Gebiete der Ukraine bereits durch russische Kräfte besetzt.

Nach späteren Erkenntnissen tschechischer Ermittlungsbehörden und Medien führte der russische Militärnachrichtendienst GRU eine Operation durch, um die Lieferung von Munition an andere Streitkräfte zu verhindern. An dieser Operation waren zumindest sechs Angehörige der Einheit 29155 des GRU beteiligt. Die Grup-

# Information

pe verfügte bereits über Informationen zu den örtlichen Verhältnissen des Munitionslagers, die Ausspähung hatte Großteils bereits zuvor stattgefunden. Nach Auslösung der Explosion reisten die Personen unter Verwendung falscher Identitäten teilweise mittels ziviler Flüge über Wien ab.

Offensichtlich waren zumindest zwei der eingesetzten Personen vier Jahre später, 2018, auch an der Vergiftung des russischen Ex-Spions Sergej Skripal mit dem Giftstoff Nowitschok beteiligt. Darüber hinaus gibt es Anzeichen dafür, dass der russische Militärnachrichtendienst GRU für weitere Anschläge auf Munitionsdepots in Bulgarien verantwortlich ist.

Als Reaktion auf die Erkenntnisse wies Tschechien im Jahr 2021 im ersten Schritt 18 Staatsangehörige Russlands mit diplomatischem Status aus.

## Risikoverminderung

Gegen das Verteidigungsministerium und das Bundesheer gerichtete nachrichtendienstliche Aktivitäten werden insbeson-

dere durch ein schwach ausgeprägtes Sicherheitsverständnis und ein mangelndes Gefährdungsbewusstsein im Hinblick auf das Wirken und Wesen fremder Nachrichtendienste in Österreich begünstigt. Es ist entschieden der fahrlässigen Annahme entgegenzutreten, Soldaten und Bedienstete würden über kein relevantes Wissen oder über wichtige Zugänge zu relevanten Personenkreisen und Informationen verfügen und daher nicht als Zielperson eines fremden Nachrichtendienstes in Frage kommen. Eine wesentliche erste Präventionsmaßnahme ist, das Bewusstsein zu schärfen, dass grundsätzlich jeder Angehörige des BMLV/ÖBH Zielperson für Spionage durch einen fremden Nachrichtendienst werden kann.

Um das Risiko hierfür zu reduzieren, sind folgende Leitlinien anzuwenden, die im Detail im Indikatorenkatalog Spionage ausgeführt sind. Dieser wurde im BMLV verteilt und ist im SMN (sicheres Militäernetz) auch über CMS abrufbar.

Im Österreichischen Bundesheer wur-

den bereits mehrere Schritte gesetzt, der Bedrohung durch Spionage zum Schutz militärischer Rechtsgüter zu begegnen. Ständige als auch weitere Maßnahmen durch zuständige Stellen im gesamten BMLV sind erforderlich und werden folgen. Es gilt jedenfalls ein ausreichendes Bewusstsein für die Gefahr, die von Spionage ausgeht, zu schaffen.

## Meldestelle Spionage

Bereits bisher bestand und besteht weiterhin die Pflicht zur Meldung von nachrichtendienstlichen Verdachtsmomenten. Dies konnte bislang über Kommandanten/Leiter, Sicherheitsbeauftragte oder, wenn gegeben, an S2-Fachpersonal erfolgen. Dies ist weiterhin möglich. Im Jahr 2023 wurde als eine Maßnahme *zusätzlich* die „Meldestelle Spionage“ eingerichtet. Wenn ein Angehöriger des Österreichischen Bundesheeres den Verdacht einer fremden nachrichtendienstlichen Tätigkeit in Form von Spionage hat, kann er diesen mittels MTM oder E-Mail direkt an das Abwehramt übermitteln.

## Leitlinien zur Risikoverminderung von Spionage

- Seien Sie sich der Gefahr durch Spionage bewusst!
- Nehmen Sie sich selbst und ihre Funktion ernst. Eine naive Einstellung ist im Hinblick auf Spionage gefährlich und kann Sie selbst, ihre Kameraden, Kollegen sowie ihre Familienangehörigen und ihre Auftragserfüllung gefährden.
- Halten Sie allgemein gültige Gesetze, Bestimmungen und Regeln der militärischen Sicherheit ein!
- Vermeiden Sie Verhaltensweisen und Handlungen, die Sie erpressbar machen oder Sie zur Zusammenarbeit mit einem fremden Nachrichtendienst motivieren (z.B. außereheliche Beziehungen, Geldprobleme, Spielsucht etc.)
- Vermeiden Sie übertriebene Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit und im Internet, um sich nicht selbst als lohnendes Ziel für fremde Nachrichtendienste interessant zu machen. Das Verbreiten von Informationen, über welche Funktion, Kompetenz, Möglichkeiten und Zugänge Sie verfügen, auch im Internet, erleichtert das Vorgehen fremder Nachrichtendienste und kann Sie und Ihre unmittelbare Umgebung zur Zielperson machen.
- Seien Sie in dienstlichen, aber auch privaten Belangen Fremden, vor allem fremden Staatsangehörigen gegenüber, verschwiegen. Dies gilt in der persönlichen wie elektronischen Kommunikation. Interesse und Freundlichkeit Ihnen gegenüber kann vorgespielt sein.
- Vorsicht bei Auslandsreisen in autokratische Staaten. Die Wahrscheinlichkeit von Anwerbeversuchen durch fremde Nachrichtendienste ist vor Ort höher.

Um Hinweisen ernsthaft nachgehen zu können, ist es erforderlich, dass formlose Meldungen zumindest die bekannten 5W (wer, wann, was, wie und wo) und eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit dem Absender beinhalten. Erforderlichenfalls erfolgt die Verbindungsaufnahme mit dem Absender.

## Zusammenfassung

Zum Ausbau ihrer Macht und zur Ausdehnung ihres Einflussbereichs setzen Staaten *verstärkt* Nachrichtendienste ein, um ihre Ziele zu erreichen. Dies erfolgt unterhalb der Schwelle eines bewaffneten Konflikts durch Spionage, Einflussmaßnahmen, Erpressung, Sabotage, Entführungen und Tötungen. Aus einer Vielzahl von Gründen sind fremde Nachrichtendienste in Österreich sehr aktiv.

Spionage findet auch im militärischen Bereich statt. Das Österreichische Bundesheer muss den Schutz der Informationen von Partnern gewährleisten und sich selbst vor dem Abfluss von Informationen schützen. Andernfalls drohen Gefahr für

Leib und Leben von Kameraden und Kollegen, weitreichende Konsequenzen in der bi- und multilateralen Zusammenarbeit und der Verlust der Einsatzbereitschaft des Bundesheeres.

Nahezu jeder Bedienstete kann zum Ziel eines fremden Nachrichtendienstes werden. Verharmlosungen sind zu unterlassen, eine gegebenenfalls bestehende naive Haltung abzulegen. Nutzen Sie bestehende und neue Möglichkeiten um nachrichtendienstliche Verdachtsmomente zu melden!

Abwehramt

## Beispiele für meldewürdige Verdachtsmomente

- Sie werden durch jemanden gebeten, Informationen im dienstlichen Zusammenhang zu besorgen, die harmlos sind oder scheinen. Es könnte sein, dass Sie damit bewusst langsam durch einen fremden Nachrichtendienst angeworben werden.
- Sie erhalten für die Weitergabe scheinbar unwichtiger Informationen kleine Geschenke. Damit wird ein persönliches Schuldgefühl entsprechend der Regel der sozialen Gegenseitigkeit erzeugt, um die weitere Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten.
- Sie werden durch einen „Fremden“ für eine Veranstaltung, Konferenz, Besprechung oder Ähnliches in einen ausländischen Staat eingeladen. Damit wird versucht, Sie wohlwollend zu stimmen. Dabei können jedoch oft auch ungünstige Situationen herbeigeführt werden, um den Betroffenen zur Zusammenarbeit mit einem fremden Nachrichtendienst zu bringen.

Was bedeutet...

**Nachrichtendienste:** sind (meist staatliche) Organisationen, die bedeutsame Daten und Informationen beschaffen, auswerten, bearbeiten und zur Verfügung stellen.

**Geheimdienste:** haben die Aufgabe eines Nachrichtendienstes; zusätzlich werden aktive Handlungen zur Beeinflussung der Lage gesetzt, z. B. politische Einflussnahme, Erpressung, Sabotage, Entführungen, Tötungen.

**Spionage:** ist das rechtswidrige Gewinnen von individuellen, politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und militärischen Informationen mittels nachrichtendienstlicher Methoden.

**GRU:** Russischer Militärgeheimdienst, traditionelle Bezeichnung: Glavnoje Raswedinatelnoje Uprawlenije – Hauptverwaltung Aufklärung des Generalstabs der Streitkräfte. Die offizielle Bezeichnung lautet seit 2013: Glavnoje Upravlenije Generalnovo Sh-taba – Hauptverwaltung des Generalstabs der Streitkräfte. Aufgrund der allgemeinen Bekanntheit als „GRU“ wird in weiterer Folge diese Bezeichnung verwendet.

**SWR:** Russischer, ziviler Auslandsnachrichtendienst, Bezeichnung: Slushba Wneshney Razvedki.

**Toter Briefkasten (TBK):** Versteck zur Übermittlung geheimer Nachrichten ohne persönlicher Begegnung wie z.B. in Baumhöhlen, Mauern, Erdanker.

# Wird die Virtual Reality Brille das neue Führungsmittel?

Technologien der virtuellen Realität (VR) und der augmentierten Realität (AR; auch Mixed Reality genannt) sind auf dem Vormarsch. Der US-amerikanische Technologieriese Apple führt in diesem Jahr sein AR-System »Vision Pro« auf dem europäischen Markt ein. Es lässt sich vorsichtig prophezeien, dass spätestens mit dieser Einführung der Übergang von klassischen Computer Screens zu immersiveren Technologien eingeläutet wird. Ein Forschungsprojekt der »Helmut-Schmidt-Universität« der Bundeswehr in Hamburg mit dem Österreichischen Bundesheer brachte interessante Ergebnisse.

Diese Entwicklung wird auf kurz oder lang auch für militärische Zwecke relevant sein. Man stelle sich nur einmal vor, wie ein Bataillonskommandeur der Zukunft das Lagebild live auf seine VR-Brille im Führungsfahrzeug eingespielt bekommt. Die Standorte eigener und feindlicher Kräfte könnte er aus der Vogelperspektive überblicken und das Schlachtfeld durch bloßes Drehen des Kopfes im Auge behalten. Der Feldstecher, die Papierkarte und der Melder zu Fuß wären damit überflüssig.

## Forschungsprojekt im Bundesheer

Was aktuell noch an Science-Fiction erinnert, wird an der Theresianischen Militärakademie (TherMilAk) in Wiener Neustadt bereits erprobt. Unter der Leitung von Oberst dG Mag. Dr. Peter Hofer wurde das NIKE-Programm initiiert. NIKE steht für nachhaltige Interdisziplinarität bei komplexen Einsätzen. Experten und Young Professionals aus unterschiedlichen Fachbereichen erarbeiten hier verschiedene Methoden zur Verbesserung militärischer Trainings.

Das Projekt NIKE-IMMERSION erforscht, als Teil des NIKE-Forschungsprogramms, die Potenziale immersiver Technologien im militärischen Kontext – insbesondere im urbanen Einsatzszenario und bei Gefechtshandlungen Untertage. Koordiniert und geleitet wird das Projekt von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter-Offizier und zwei studentischen Offizieren der Psychologie von der Universität der Bundeswehr in Hamburg.



Foto: Bundesheer/Claus Triebenbacher

Ein Proband ist im Forschungsprojekt zu „NIKE Immersion“ in seiner eigenen Welt. Mit der VR-Brille fasst er seinen Entschluss in einer virtuellen, dreidimensionalen Umgebung.

## Besseres Lagebild in einem fordernden Gefechtsfeld

Die Notwendigkeit solcher Trainings wurde zuletzt im Konflikt zwischen Israel und der terroristischen Hamas im Gazastreifen deutlich. Die Orientierung und Führung Untertage stellte selbst die hervorragend ausgebildeten israelischen Streitkräfte vor Herausforderungen. Obwohl das Bedrohungspotenzial aus dem subterranean Raum in Deutschland und Österreich geringer sein mag als in Gaza, sind ähnliche Szenarien, etwa bei Terrorlagen, auch hier denkbar. Dicht bebaute Gebiete wie Wien oder das Ruhrgebiet, die von U-Bahn-Tunneln und stillgelegten Bergwerksstollen durchzogen sind, bieten dafür ein ideales Gelände.

Das Zentrum für Offiziersweiterbildung der TherMilAk entwickelt ein VR-basiertes Trainingssystem, um das Training für Gefechte im urbanen Raum und Untertage zu verbessern. NIKE-IMMERSION fungiert dabei als innovative Schnittstelle zwischen militärischer Expertise und Wissenschaft und zielt darauf ab, die Auswirkungen von VR-basierten Trainings auf die Entscheidungsqualität in militärischen Lagen zu untersuchen.

## Zusammenarbeit mit Bundesheer

Das deutsche Forscherteam führte dazu ein Experiment in einem eigens eingerichteten psychometrischen Labor durch. Insgesamt 140 Soldaten aus allen Dienstgradgruppen des Bundesheeres



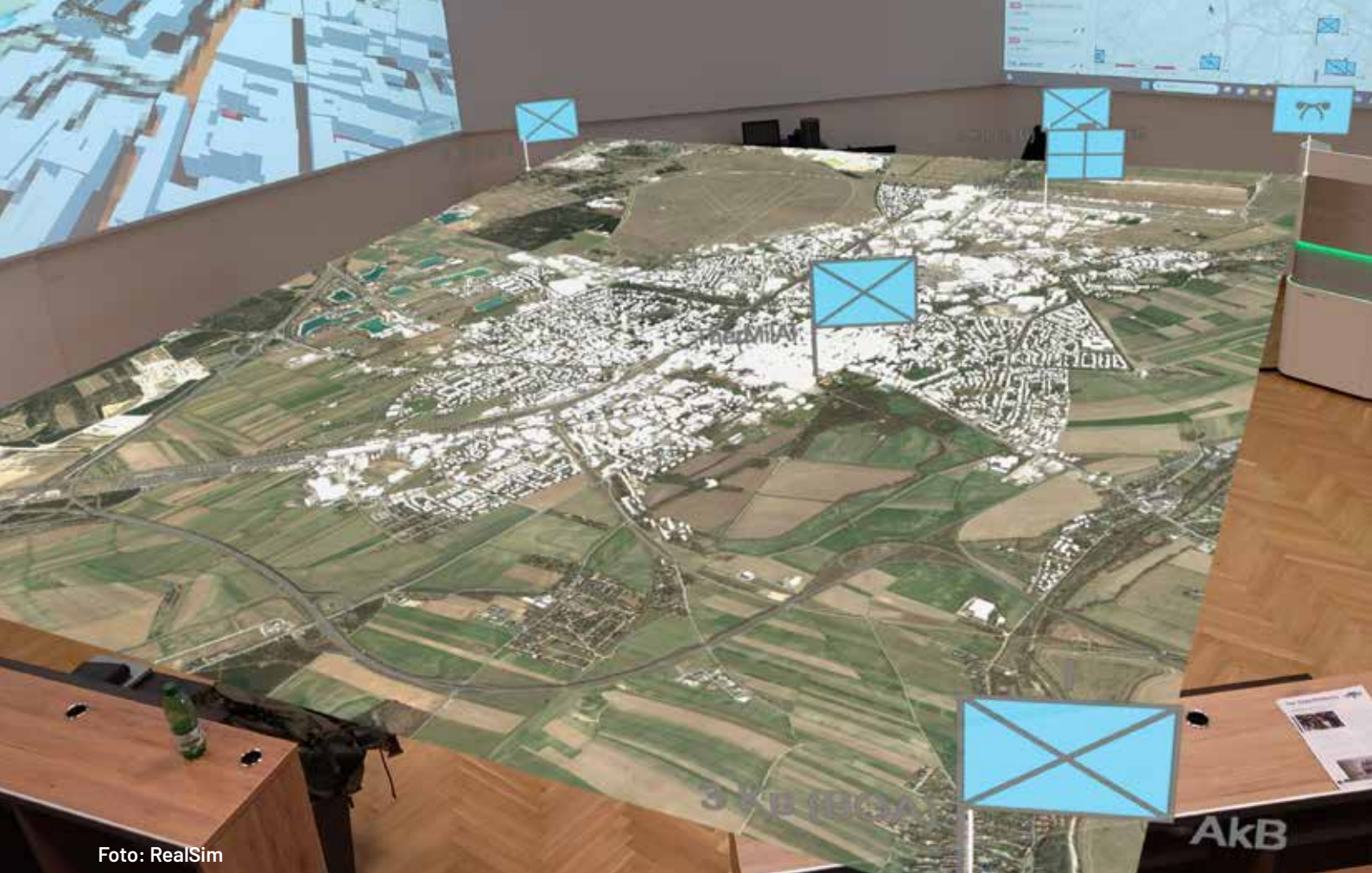


Foto: RealSim

Bei der Übung Steinfeld23 wurde auch eifrig an den möglichen Vorteilen von Mixed Reality und VR-Umgebungen geforscht. Das Hologramm wurde in die Mixed-Reality-Brille eingeblendet und zeigte die Standorte der eigenen Kräfte in Echtzeit an.

nahmen in zwei Gruppen an einem Training zur Entscheidungsfindung in militärischen Operationen teil. Eine Gruppe bearbeitete die Aufgaben am Computer in einer Desktop-Version, während die andere Gruppe dieselben Aufgaben in einer VR-Umgebung löste. Die Leistungen beider Gruppen wurden anschließend miteinander verglichen.

Zusätzlich wurden wesentliche psychologische Aspekte wie die Persönlichkeit der Teilnehmer berücksichtigt und die Gefahr der sogenannten Simulator-Krankheit erfasst. Diese tritt auf, wenn eine Diskrepanz zwischen den visuellen Eindrücken in einer virtuellen Umgebung und den physischen Empfindungen des Körpers besteht, was zu Symptomen wie Schwindel oder Übelkeit führen kann.

Die Ergebnisse des Experiments deuten darauf hin, dass die Verwendung der VR-Brille einen positiven Einfluss auf die Qualität der getroffenen Lagebeurteilungen hatte. Dabei scheint auch die Persönlichkeit der Probanden eine Rolle zu spielen. Der Persönlichkeitsfaktor Offenheit beeinflusst etwa die wahrgenomme-

ne Nützlichkeit des VR-Systems und die wahrgenommene Benutzerfreundlichkeit von VR-Technologien im Allgemeinen. Die Studie wird derzeit final ausgewertet und ihre Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Das Team von NIKE-IMMERSION ist allerdings schon jetzt überzeugt, dass das Projekt erfolgreich war und wertvolle Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung eines Trainingssystems für das Bundesheer bietet. Die Kooperation zwischen Bundeswehr und Bundesheer bietet ein vielversprechendes Fundament für kommende Zusammenarbeit im Bereich militärischer Forschung und Entwicklung.

Leutnant Julian Dohmen  
Masterstudiengang Psychologie an der  
»Helmut-Schmidt-Universität« der Bundeswehr in Hamburg

Was bedeutet...

**NIKE:** Forschungsgruppe zur Entwicklung militärischer Fähigkeiten für Einsätze unter Tage. NIKE steht für "Nachhaltige Interdisziplinarität bei komplexen Einsätzen unter Tage". Erkenntnisse daraus haben auch beim Einsatz im urbanen Umfeld Gültigkeit.

**Immersion:** Fachsprachlich für "Eintauchen". Beschreibt den Effekt, dass das Bewusstsein des Users für die virtuelle Umgebung soweit in den Hintergrund tritt, dass die virtuelle Umgebung als real empfunden wird.

**VR (Virtuelle Realität):** beschreibt eine computergenerierte, interaktive künstliche Umgebung, in die der Anwender so tief eintauchen kann, dass er diese als real empfindet.

**Mixed Reality:** Kombination aus dreidimensionaler virtueller Realität und Realität; auch Augmented Reality.

# Auszüge und Erkenntnisse

**Zusammenfassung:** Die Entscheidungsfindung für Kommandanten in Operationen im urbanen Umfeld erfordert die Unterstützung durch entsprechende Expertise und Visualisierungshilfen, um den Prozess bestmöglich abzarbeiten. Die Studie erforscht die Vorteile der Integration von Beurteilung und Entscheidungsfindung im Virtualitätskontinuum (der Bandbreite zwischen dem vollständig Virtuellen, einer gemischten Realität und der vollständig realen Realität, Anm. d. Red.), unter besonderer Beachtung der Virtuellen Realität, und zeigt mögliche Vorteile auf der Zeitachse auf.

## Ausgangslage

Eine Entscheidung bedeutet für Kommandanten, Verantwortung für Menschen, Ausrüstung und die erfolgreiche Erfüllung des Auftrags zu übernehmen. In Zukunft werden drei Faktoren die militärische Führung beeinflussen: Verstärkung, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Für Kommandanten ergibt sich im urbanen Umfeld die Herausforderung, eine Mission zu planen und Aufträge zuzuweisen, ohne notwendige Einzelheiten zu kennen. Zusätzlich zu den Informationen der Urban Operations Support Cell (UOSC) ist die Visualisierung ein wesentlicher Schritt im Führungsverfahren. Command and Control Informations- und Battle Management Systeme basieren heute auf zweidimensionalen Modellen. Der Großteil der Planung wird auch künftig auf Karten stattfinden. Obwohl dreidimensionale Systeme verfügbar sind, fehlen bis heute verbundene Systeme, welche die Planung in das Virtualitätskontinuum heben und das Bedürfnis nach „einem effektiven und überlebensfähigen Stab in einer nicht-physischen Zusammensetzung“<sup>1)</sup> erfüllen. Die Studie erforschte das Verhalten von 139 Soldatinnen und Soldaten. Diese wurden per Losprinzip der Experimentalgruppe bzw. der Kontrollgruppe zugewiesen und mussten jeweils zehn taktische Aufgaben lösen.

## Entscheidungsprozess in einem digitalen Stab verbessern

Im herkömmlichen, analogen Entscheidungsprozess hängt ein erfolgversprechendes Ergebnis von der Ausbildung und der persönlichen Erfahrung des Kommandanten ab. Durch den Sprung in die digitale Welt – vor allem mit der Verfügbarkeit

durch Künstliche Intelligenz – lässt sich der Entscheidungsprozess optimieren. Ziel der Optimierung ist höhere Qualität in kürzerer Zeit. Die Erfahrungen zeigen, dass die Bearbeitungszeit in der Praxis signifikant reduziert werden konnte. Die Erhöhung der Qualität der Ergebnisse lässt sich darauf zurückführen, dass sich der Staboffizier auf den kreativen Teil der Beurteilung konzentrieren kann, und dass jeder Beurteilungsschritt in der dafür am besten geeigneten Visualisierungslösung abgearbeitet werden konnte. Dadurch konnten auch Personen mit wenig Erfahrung signifikant bessere Ergebnisse erzielen. So reduzierte sich die Bearbeitungszeit um 30% bis 50%.

Es ist jedoch festzuhalten, dass Entscheidungen weiterhin durch Menschen getroffen werden müssen, und dass digitale Lösungen lediglich der Unterstützung dienen sollen.

## Das Verborgene sichtbar machen

S<sup>3</sup>OMT (Triple-S Operations Mission Tool) ist ein kollaboratives Command and Control Informationssystem mit VR-Unterstützung und die dreidimensionale Beurteilung in Triple-S (Supersurface, Surface, Subsurface) erleichtern. Hierbei werden Räume und Bewegungsmöglichkeiten unter der Oberfläche (Straßentunnel, U-Bahntunnel, Abwasserkanäle, etc.), auf der Oberfläche sowie über der Oberfläche (Terrain, Hochhäuser, Luftraum, etc.) dreidimensional dargestellt. Die Anwender können somit frei zwischen zweidimensionaler Darstellung auf Karten und dreidimensionaler Darstellung über Virtual-Reality oder Mixed-Reality Anwendungen wählen.

## Schlussfolgerung und Ausblick

Die steigende Wahrscheinlichkeit von Operationen im urbanen Umfeld erfordert eine gründliche Vorbereitung für dieses äußerst anspruchsvolle Einsatzgebiet. Das Hauptwerkzeug zur Nutzung des gesamten Spektrums des Virtualitätskontinuums im Entscheidungsprozess ist das Triple-S Operations Mission Tool (S<sup>3</sup>OMT), das speziell für Planungen im urbanen Umfeld entwickelt wurde. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend, erfordern jedoch weitere quantitative und qualitative Untersuchungen, insbesondere in realistischen Entscheidungsszenarien. Generell sind Verbesserungen bei der Qualität der Umgebungswahrnehmung, der Zeit, die benötigt wird, um ein besseres Verständnis der Situation zu erlangen, sowie der Zeit, die für die Inhaltsproduktion während der Beurteilungsprozesse benötigt wird, erkennbar, was die Qualität der Missionserfüllung bei urbanen Operationen erhöht.

Diese Verbesserungen setzen allerdings Kommandanten unter Druck, schneller Entscheidungen zu treffen. Diesem Trend müssen wir aber entgegenwirken. Obwohl wir auf technologische Unterstützung zählen können, besteht weiterhin die Notwendigkeit einer gründlichen faktenbasierten Beurteilung für den Kommandanten. Die gewonnene Zeit soll für andere Aktivitäten genutzt werden, nämlich für Plausibilitätsprüfungen und um tiefere Einblicke für weiterführende Entscheidungen zu gewinnen.



Die gesamte Studie finden Sie hier:

<https://bit.ly/nike-immersion-studie>

1) Beagle, M.; Slider, J. C.; Arrol, M. R.: The Graveyard of Command Posts: What Chornobaivka Should Teach Us about Command and Control in Large-Scale Combat Operations, Military Review 101 (2023), May-June 2023, S. 10-24





**MISSION VORWÄRTS:**

# **TEAMPLAYER MIT FÜHRUNGSSTÄRKE.**

**AUSBILDUNG ZUM  
UNTEROFFIZIER.**



**EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH  
KARRIERE.BUNDESHEER.AT**



**UNSER HEER**



# Miliz trainiert Miliz: Information und Ausbildung mit eigener Kraft

**Zur Unterstützung von ausbildungswilligen Kaderanwärtern findet seit 2024 eine österreichweite Veranstaltungsreihe als Vorbereitung auf die Eignungsprüfung und Laufbahnkurse statt. Bisher haben sich dazu bereits über 70 Milizkameraden gemeldet.**

Im April fand in der Maria-Theresien-Kaserne eine der ersten zweitägigen Kaderfortbildungen statt, an der 32 Soldaten aus verschiedenen Bundesländern teilnahmen. Die Fortbildung unter dem Motto „Miliz trainiert Miliz“ wurde vom einem erfahrenen Ausbildungsteam geleitet.

### Vorbereitung auf die modulare Unteroffiziersausbildung

Ziel dieser Fortbildung war, die Kursteilnehmer sowohl in Waffen- und Schießdienst als auch in Gefechtstechniken auf Ebene Jägergruppe und Jägerzug praxisnah zu schulen und die Grundsätze der Gefechtstechnik zu vertiefen. Darüber hinaus diente der Lehrgang für die teilnehmenden Soldaten mit Chargendienstgrad auch als Vorbereitung auf die modulare Unteroffiziersausbildung. Die Solda-

ten erhielten dabei vom Ausbildungsteam wertvolle Informationen, Tipps und Erfahrungsberichte von den einzelnen Ausbildungskursen sowie zur Kadereignungsprüfung des Heerespersonalamts in Wels. Um sich optimal auf diese Fortbildung vorzubereiten, wurde den Teilnehmern ein zielgerichtetes Vorbereitungs-Paket an ausgewählten Dienstvorschriften zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten die Soldaten mit einem fundierten Wissensstand in die Kaderfortbildung starten.

Am ersten Tag der Fortbildung standen ein Vortrag zur modularen Unteroffiziersausbildung und der Eignungsprüfung sowie Waffen- und Schießdienst auf dem Programm. Die Soldaten hatten hierbei die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten im Umgang mit dem Sturmgewehr 77, dem Maschinengewehr 74 und dem Panzerabwehrrohr 66/79 zu verbessern. Grundlagen der

Handhabung und der Einsatz im Gefecht wurden trainiert, weiters absolvierten die Soldaten Übungen, um ihre Fertigkeiten im Umgang mit den Waffen zu festigen.

### Gefechtsdienst

Am zweiten Tag stand der Gefechtsdienst auf dem Dienstplan. In intensiven Lehr- und Übungseinheiten wurden den Soldaten die Befehlsgebung und wichtige Gefechtstechniken vermittelt. Dies umfasste unter anderem die Einweisung in die Lage und den Auftrag anhand eines Geländesandkastens, die Durchführung mehrerer gesicherter Fußmärsche sowie Gruppengefechtsformen und das Überwinden gefährlicher Geländeteile. Am Nachmittag wurden die Zuggefechtsformen eines Jägerzugs und mehrere Gefechtsaufgaben anhand einer Kampfbahn geübt. Den Abschluss des Tages bil-



Jede Praxis muss zuerst in der Theorie erlernt werden. (Foto: Bundesheer)



Unter den wachsamen Augen der Ausbilder trainierten 32 Soldaten in der Maria-Theresien-Kaserne (Foto: Bundesheer/Georg Wilke)

deten zwei fordernde Feuerkampfübungen.

Die intensive Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Lehrinhalten sowie die praktischen Ausbildungsinhalte ermög-

lichten den Soldaten eine sehr gute Vorbereitung auf zukünftige militärische Ausbildungen und Einsätze. Insbesondere die berufsfreundliche Durchführung von Zweitages-Kaderfortbildungen unter dem

Motto „Miliz trainiert Miliz“ an einem Freitag und Samstag fand größte Zustimmung der Teilnehmer.

Informationsmodul Miliz

## Vorbereitung auf die Eignungsprüfung und auf Laufbahnkurse für die Kaderanwärterausbildung

Interesse als Kaderanwärter? Wir unterstützen Dich! Wir brauchen Dich!

Sie interessieren sich für eine Ausbildung zum Miliz-Unteroffizier oder zum Miliz-Offizier oder wollen einfach nur Ihre Kompetenzen in der Einsatzorganisation erhalten? Dann melden Sie sich auf Basis einer fWÜ oder FMA (bei Bedarf ist auch nur eine tageweise Anmeldung möglich) zu folgender Kader- und Gefechtsausbildung:

- Vorbereitung auf die Eignungsprüfung und die Module der Ausbildung mit Waffen- und Schießdienst StG77, MG74, PAR 66/79
- Gefechtsdienst
- Laufbahngespräche zum Offizier/Unteroffizier
- Kameradschaftspflege

Ziele sind der einsatznahe Gefechtsdienst mit Szenarietraining anhand einer Kampfbahn sowie die Verbesserung und Erhalt der damit verbundenen Kompetenzen auf allen Ebenen. Darüber hinaus erfolgt eine individuelle Durchsprache der vorhandenen Voraussetzungen, Anrechnung von zivilen Qualifikationen analog zum Validierungserlass und die Planung der Laufbahnkurse.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen!

### Anmeldung zu „Miliz trainiert Miliz“ online unter

<https://reaktionsmiliz.bundesheer.at/kaderfortbildung> oder scannen Sie den QR-Code

Hinweis: Aus technischen Gründen ist diese Seite derzeit unter der Subdomain „reaktionsmiliz“ erreichbar. Die Kaderfortbildung und „Miliz trainiert Miliz“ haben keinerlei Bezug zur Reaktionsmiliz.



# Der Weg zum Ausgangsansatz für Milizoffiziere und -unteroffiziere

**Unteroffiziere und Offiziere des Milizstandes haben Anspruch auf eine Grundausrüstung an Ausgangsbekleidung. Der Anspruch beginnt bei Angehörigen des Milizstandes mit der Ernennung zum Offizier bzw. Unteroffizier und endet mit dem Ende der Wehrpflicht. Aufgrund wiederholter Unklarheiten bei den Bearbeitern sowie bei den Bedarfsträgern in der Miliz wurde nachfolgender Ablaufprozess verfügt.**

## Welche Uniformteile stehen Ihnen zu?

Uniformrock, Uniformhose, Regenmantel, Tellerkappe (ggf. Gebirgskappe/Fliegetellerkappe), Krawatte, Hosengurt, Uniformhemd langarm, schwarze Halbschuhe, Sockets, Namensschild Raulederhandschuhe, Uniformmantel, frauenspezifische Gegenstände (wie z.B. Uniformschoß, Pumps). Die detaillierte Liste finden Sie auf der Folgeseite.

## Wie läuft die Bestellung ab?

Die Ausstattung mit Ausgangsbekleidung erfolgt nicht, wie beim Kampf- oder Tarnanzug automatisch, sondern ist bei Bedarf beim zuständigen Sachbearbeiter Ausgangsbekleidung Miliz geltend zu machen.

## Woher kommt Ihre Uniform?

Die Gegenstände der Ausgangsbekleidung werden entweder aus Lagerbeständen oder personenbezogen für den jeweiligen Soldaten bzw. die jeweilige Soldatin in Form von Maßkonfektionierung bereitgestellt. Unter Maßkonfektion versteht man die industrielle Fertigung von Bekleidungsgegenständen, wobei vorgefertigte Uniformteile auf individuelle Anforderungen (z.B. Ärmellänge) abgestimmt werden können. Es handelt sich dabei also um einen Mittelweg zwischen Stangenware und Maßanfertigung. Unter Maßanfertigung versteht man die Einzelanfertigung von Bekleidungsgegenständen auf Grundlage individueller Körpermaßdaten bei einem Vertragsschneider. Sollte eine Maßanfertigung gewünscht werden, übernimmt das BMLV die Kosten der Maßkonfektionierung. Dabei hat der Bedarfsträger

die Kosten für die Maßanfertigung vorerst selbst zu bezahlen und die Rechnung zwecks Refundierung der Kosten für die Maßkonfektionierung dem Sachbearbeiter Ausgangsbekleidung Miliz vorzulegen.

## Was tun bei Beförderung oder Versetzung?

Bei Beförderungen besteht Anspruch auf unentgeltliche Beistellung der erforderlichen Distinktionen. Bei Überstellungen bzw. Versetzungen besteht Anspruch auf unentgeltliche Überlassung der daraus

resultierenden waffengattungs- bzw. verbandsspezifischen Ansprüche (z.B. Änderung der Passepoils, Aufschlagfarbe bei Dienstgrade, Fliegetellerkappe). Das Aufnähen dieser Distinktionen hat in den Truppschneiderwerkstätten zu erfolgen.

## Was tun, wenn die Uniform nicht mehr passt?

Später nicht mehr passende oder abgetragene Teile des Ausgangsansatzes können beim zuständigen Sachbearbeiter Ausgangsbekleidung Miliz zum Ersatz

## Wie komme ich zu meiner A-Garnitur?

### 1. Kontaktieren Sie Ihren MobUO

Er vermittelt Sie an den für Sie zuständigen Sachbearbeiter Ausgangsbekleidung Miliz. Dieser prüft den Anspruch und informiert Sie über die weitere Vorgehensweise.

### 2. Begeben Sie sich zu einer Maßabnahmestelle

Dort werden die Konfektionsgrößen für Uniformhose und Uniformrock anhand von dort verfügbaren Gegenständen durch Anprobe erhoben. Die Maßabnahmestellen finden Sie in der nachstehenden Liste. Das fertige Maßabnahmeblatt wird durch die maßabnehmende Stelle an den Sachbearbeiter Ausgangsbekleidung Miliz übermittelt. **ACHTUNG:** Die Bestellung von Uniformen ist zu vier Terminen pro Jahr möglich: 15. März, 15. Juni, 15. September, 15. Dezember. Nur Bestellungen, die bis zu diesen Terminen in der Heeresbekleidungsanstalt (HBA) einlangen, können berücksichtigt werden. Wird diese Terminvorgabe nicht eingehalten, erfolgt die Bestellung erst zum nächsten Termin (3 Monate später!)

### 3. Fertigungszeit (mindestens vier Monate)

Die HBA beauftragt die Fertigung Ihrer Ausgangsuniform (Uniformrock, Uniformhose, Regenmantel, Tellerkappe) bei einer Vertragsfirma. Dies dauert rund drei Monate. Ein weiteres Monat dauert die Abnahme (Qualitätsprüfung) durch die HBA.

### 4. Holen Sie Ihre Uniform ab

Die fertige Uniform wird an Ihren zuständigen Sachbearbeiter Ausgangsbekleidung Miliz zur Übergabe an Sie verschickt. Jene Gegenstände, die aus Lagerbeständen stammen (z.B. Halbschuhe, Krawatte), werden zum Teil früher ausgegeben.



beantragt werden. Der zuständige Sachbearbeiter entscheidet unter Einbindung der Schneider- und Schuhmacherfachkräfte der Truppenwerkstätten über diesen Antrag und veranlasst gegebenen-

falls die Bereitstellung der erforderlichen Gegenstände.

Sollte durch die Schneiderfachkräfte die Möglichkeit einer Änderung der nicht mehr passenden Uniformteile bzw. eine

wirtschaftlich vertretbare Instandsetzung beurteilt werden, so hat diese in der jeweiligen Truppenwerkstätte zu erfolgen.

Redaktion

Maßabnahmestelle	Adresse	Kontakt	Telefon
 <b>Andreas Hofer-Kaserne</b>	Jägerstr. 6, 6067 Absam	ZOTT Daniela, OKntrl	050201/6643155
 <b>Schwarzenberg-Kaserne</b>	5071 Wals-Siezenheim	SIEGESLEITNER Barbara	050201/8043840
 <b>FIH Vogler</b>	Kasernenstr. 15 4063 Hörsching	SCHEURINGER Gerald, FlInsp	050201/4043055
 <b>TherMilAk*</b>	Burgplatz 1 2700 Wr. Neustadt	KAINRATH Gerald, OStv	050201/2043151
 <b>Kdo TÜPI A</b>	Lager Kaufholz 3804 Allentsteig	NEUDITSCHKO Sabine, Kntrl	050201/3143164
 <b>MilKdo WIEN</b>	Breitenseerstr. 116 1140 Wien	GRAF Gabriele, FlInsp	050201/1045560
 <b>Gablenz-Kaserne</b>	Strassganger Str. 360 8054 Graz	GÖLLES Wilhelm, FlInsp	050201/5043096
 <b>FIH Hinterstoisser*</b>	Fliegerhorst 1 8740 Zeltweg	REHSCHÜTZECKER Dagmar, OKntrl	050201/5243096
 <b>Hensel-Kaserne</b>	Obere Fellacher Str. 60-69 9500 Villach	PREMUR Angelika, FlInsp	0664/6226369
 <b>Walgau-Kaserne*</b>	Brigadier-Herbert-Tschamon-Str. 1, 6719 Bludesch	MATHIES Petra, AAAss	050201/9143055
 <b>Martin-Kaserne*</b>	Ing.-Hans-Sylvester-Str. 6 7000 Eisenstadt	PAUSACKL Heike, Kntrl	050201/1543155

\*) nur für Männer

Grundausrüstung Herren	Stk	Anmerkung
Barett (gem. Waffenfarbe) inkl. Emblem	1	WB <sup>(2)</sup>
Fliegermütze grau	1	MK <sup>(1)(3)</sup>
Fliegertellerkappe	1	MK <sup>(1)(3)(4)</sup>
Gebirgskappe	1	WB <sup>(6)</sup>
Halbschuhe, mit Gummisohle	1	WB
Halbstrümpfe	2	WB
Hosengurt, grau	1	WB
Krawatte, grau	1	WB
Namensschild	1	WB <sup>(5)</sup>
Raulederhandschuhe	1	WB
Regenmantel	1	WB <sup>(3)</sup>
Socketts	2	WB
Tellerkappe	1	MK <sup>(2)(3)(4)</sup>
Uniformhemd, langarm	2	WB <sup>(3)</sup>
Uniformhemd, kurzarm	– <sup>(6)</sup>	WB
Uniformhose	1 <sup>(7)</sup>	MK
Uniformmantel	1	MK <sup>(3)</sup> WB
Uniformrock	1 <sup>(7)</sup>	MK <sup>(3)</sup>

Grundausrüstung Damen	Stk	Anmerkung
Barett (gem. Waffenfarbe) inkl. Emblem	1	WB <sup>(2)</sup>
Fliegermütze grau	1	MK <sup>(1)(3)</sup>
Fliegertellerkappe	1	MK <sup>(1)(3)(4)</sup>
Gebirgskappe	1	WB <sup>(6)</sup>
Halbschuhe, mit Gummisohle	1	WB
Halbstrümpfe	2	WB
Handtasche, schwarz	1	FH (max. €150)
Hosengurt, grau	1	WB
Krawatte, grau	1	WB
Namensschild	1	WB <sup>(5)</sup>
Pumps, schwarz	1	FH (max. €180)
Raulederhandschuhe	1	WB
Regenmantel, für Frauen	1	MK bzw. MA <sup>(3)</sup>
Socketts	2	WB
Strumpfhose, hautfarbig	3	FH (max. €30/Stk)
Tellerkappe	1	MK <sup>(2)(3)(4)</sup>
Uniformhemd, langarm für Frauen	2	WB <sup>(3)</sup>
Uniformhemd, kurzarm für Frauen	– <sup>(6)</sup>	WB
Uniformhose, für Frauen	1 <sup>(7)</sup>	MK
Uniformmantel	1	MK bzw. MA <sup>(3)</sup>
Uniformschoss	1 <sup>(7)</sup>	MK
Uniformrock, für Frauen	1	MK <sup>(3)</sup>

MA = Maßanfertigung MK = Maßkonfektion WB = Web Shop Bekleidung

FH = im freien Handel

(1) = nur für Flieger- und Fliegerabwehrsoldaten, sowie Angehörige der FIFIATS

(2) = nicht für Flieger- und Fliegerabwehrsoldaten, sowie Angehörige der FIFIATS und 6.GebBrig (außer PIB2) und GebKpFZ

(3) = einschließlich erforderlicher Dienstgradabzeichen

(4) = wahlweise auch Sommerkammgarnstoff/Uniformstoff: leicht

(5) = 1 Garnitur (2 Stk.)

(6) = Nur für die Angehörigen 6.GebBrig und GebKpFZ

(7) = Aufzahlung auf Maßanfertigung auf eigene Kosten möglich

(8) = 2 Stück ab einer durchgehenden Dienstverwendung von mindestens 14 Tagen in der Zentralstelle, nur auf Antrag der zuständigen Abteilung

# Sie wünschen, wir berufen ein! Auswahlpriorität bei der Stellung

**Für die einen ist es ein gewöhnlicher Akt, der mit der Geschäftszahl S91280/10-Erg&Miliz/2024 (1) durch die Abteilung Ergänzung und Miliz am 20. Februar 2024 per Weisung eine Neuregelung für Stellungspflichtige trifft. Für die anderen ist es der Wendepunkt hinsichtlich Attraktivierung des Grundwehrdienstes, der bekanntlich die Basis sowohl für eine weitere Verwendung in der Friedensorganisation als auch in der Einsatzorganisation des Bundesheeres ist. Angehende Grundwehrdiener können sich damit bei der Stellung grundsätzlich aussuchen, wann sie wo einrücken wollen – eine weiteres Zuckerl für eine Verpflichtung in der Miliz.**

### Was besagt die Auswahlpriorität?

Wehrpflichtige, welche die Voraussetzungen für eine unbefristete Beorderung in der Miliz erfüllen und im Zuge der Stellung bzw. zwischen Stellung und Einberufung zum Grundwehrdienst eine Freiwillige Meldung zu Milizübungen (FMzMÜ) abgeben, sind bei der Auswahl von Ort und Zeit des Antrittes des Grundwehrdienstes und auch bei der auszuübenden Funktion während des Grundwehrdienstes zu priorisieren. Dies selbstverständlich im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten (Einrückungstermine). Klargestellt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass die Abgabe einer FMzMÜ durch Wehrpflichtige auch bereits vor Vollendung des 18. Lebensjahres ohne Notwendigkeit weiterer Zustimmungen erfolgen kann. Diese richtungsweisende Regelung stellt eine wesentliche Attraktivierung des Grundwehrdienstes und der Miliz dar. Stellungspflichtige, die sich jedoch für den Zivildienst entscheiden, machen dies oftmals, weil sie sich eben Ort, Zeit und Tätigkeit aussuchen können.

„Der Grundwehrdienst ist jetzt mindestens gleich attraktiv wie der Zivildienst“, freut sich Ministerialrat Mag. Andreas Hirsch als Leiter der Abteilung Ergänzung und Miliz. „Wir haben mit dieser hausintern verfügbaren Weisung einen grundlegenden Beitrag dazu geleistet, dass sich zukünftig wieder mehr der tauglichen Stellungspflichtigen für das Bundesheer entscheiden werden“, führt Hirsch weiter aus. „Nun liegt es daran, diese Möglichkeiten auch bekannt zu

machen, denn das beste Produkt verkauft sich nicht, wenn niemand weiß, dass es das Produkt gibt“.

Genau da setzt das Projekt „Miliz wirbt Miliz“ (MwM) an. Bei „Miliz wirbt Miliz“ engagieren sich eigens ausgebildete Milizsoldaten in allen Bundesländern bei der Personalgewinnung und Personalbindung, und leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur personellen Einsatzbereitschaft der Einsatzorganisation. Das mittlerweile gut etablierte Projekt hat dieser Neuerung der Auswahlpriorität insofern Rechnung getragen, als dass seit Mitte März 2024 ein Pilotprojekt bei der Stellungsstraße in Innsbruck am Laufen ist. Stellungspflichtige werden hier von einem erfahrenen Milizwerber beraten: Zugführer Jakob Seiwald. Durch diese Maßnahme soll langfristig ein merkbarer Effekt bei der Anwerbung von übungspflichtigen Soldaten erreicht werden.

### Zielsetzungen & Pilotphase

Die eigenen Vorgaben sind Sondieren und Aufklären möglicher Vernetzungs- und Verknüpfungspunkte der Miliz mit den Abläufen während der Stellung und vor allem den Stellungspflichtigen selbst. Als potenziell zukünftige Grundwehrdiener und in weiterer Folge als Wehrpflichtige des Milizstandes sind diese bereits jetzt in die Planungen betreffend die Einsatzorganisation einzubeziehen!

Nach einer ausführlichen Einführung in das Wesen und Tun der Stellungskommission Tirol durch deren Leiter Oberst Hel-

mut Brandacher wurde zur Tat geschritten. Es galt, die besten Wege zu finden, wie sich zukünftig Milizwerber während des zweitägigen Stellungsablaufes bestmöglich einbringen können.

Die Miliz-Beratungsgespräche sind als solche voll in den Ablauf der Stellung integriert. Die ärztlichen Untersuchungen und psychologischen Einzelgespräche laufen in gewohnter Form weiter.

### Erkenntnisse

Es stellt sich klar heraus, dass das Wissen bei den Stellungspflichtigen über das Österreichische Bundesheer und im Konkreten über die Einsatzorganisation nur ungenügend vorhanden ist. Für viele ist die Musterung der erste Kontakt mit dem Bundesheer. Umso wichtiger ist es, dass hier hochwertige Informationen über die Möglichkeiten in der Miliz „an den Kunden“ gebracht werden. Die Informationsgespräche sollen möglichst in gelockelter Atmosphäre in Einzel- oder Kleingruppengesprächen stattfinden. Gerade durch diese persönliche Komponente können Vorurteile schnell abgebaut und das Interesse für die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Österreichischen Bundesheer geweckt werden.

Mit dem Pilotprojekt wird ein weiterer wichtiger Schritt gesetzt, um zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Einsatzorganisation beizutragen. Wichtig wäre es zukünftig, flächendeckend wertige Informationen bereits vor der Stellung „an den Mann“ zu bringen.



Die Stellungsstraße Tirol musterte 2023 rund 5 500 junge Männer. (Foto: Bundesheer/Jakob Seiwald)

## Milizwerber werden

Wenn auch Sie Milizwerber werden wollen, melden Sie sich über Ihren MobUO zum nächsten MwM-Basisseminar an. Dieses findet am 27. September 2024 in der Schwarzenbergkaserne in Salzburg statt. Alternativ können Sie sich direkt per E-Mail an die Projektleitung von „Miliz wirbt Miliz“ unter [mwm-at@bmlv.gv.at](mailto:mwm-at@bmlv.gv.at) wenden, um weitere Informationen zu erhalten.

## Stellungskommission Tirol

Die Stellungskommission Tirol ist eine von sechs Einrichtungen zur Musterung der stellungspflichtigen Österreicher. Die anderen befinden sich in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und Kärnten.

Im Amtsgebäude Feldmarschall Conrad in Innsbruck wird die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der stellungspflichtigen männlichen Österreicher (zumeist 17-jährige) aus den Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg (Bezirk Zell am See) überprüft und festgestellt. Am ersten Tag durchlaufen die Stellungspflichtigen nach einer rechtlichen Unterweisung die Stationen der Stellungsstraße. Darauffol-

gend finden am zweiten Tag die psychologischen Einzelgespräche und die ärztlichen Einzeluntersuchungen statt. Das kommissionelle Abschlussgespräch mit Bekanntgabe der Tauglichkeit und weiterführenden Informationen zum Grundwehrdienst und den Karrierechancen beim Österreichischen Bundesheer beendet für die jungen Männer die „Musterung“. 2023 wurden 5 477 junge Männer in der Stellungskommission Tirol der Stellung

zugeführt. Davon kamen 3 270 aus Tirol, 1 871 aus Vorarlberg und 336 aus Salzburg. 55% der „tauglichen Stellungspflichtigen“ entschieden sich für den Grundwehrdienst im Bundesheer und 45% für den Wehersatzdienst (aka Zivildienst).

Zugsführer Jakob Seiwald  
Miliz wirbt Miliz



Foto: Kevin Gründler

### Zur Person

Zugsführer Jakob Seiwald ist Dirigent, Kapellmeister, Chorleiter, Musiker und Musikpädagoge. Er studierte Dirigieren und mehrere Instrumente am Mozarteum Salzburg und am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck. Als Kapellmeister, Dirigent, Chorleiter und Musiklehrer ist der Mittzwanziger in der Szene bereits über Österreichs Landesgrenzen hinaus bekannt. Eingerückt zum Grundwehrdienst 2017 bei der 4. Gardekompanie wechselte er nach zwei Monaten zur Gardemusik. Nach einer spätentschlossenen Meldung zur Miliz 2020 ist der 25-jährige seither in der 2. Jägerkompanie des Jägerbataillons Tirol beordert und bildet sich militärisch vielfältig weiter. Er ist nicht nur begeisterter Milizsoldat, sondern auch ein aktiver Milizwerber und absolvierte darüber hinaus als einer der ersten Absolventen in Tirol die modulare Milizunteroffiziersausbildung und steht kurz vor der Beförderung zum Wachtmeister.



# Neuigkeiten aus dem Büro des Milizbeauftragten

**Mit dem Zielbild ÖBH 2032+ ist ein wesentliches Vorhaben auf einem guten Weg. Die selbstständig strukturierten Milizbataillone und -kompanien werden materiell und personell künftig gleich wie ihre „Mutternverbände“ organisiert. In Bezug auf die Einstellungsuntersuchung**

## Bericht bei der Parlamentarischen Bundesheerkommission

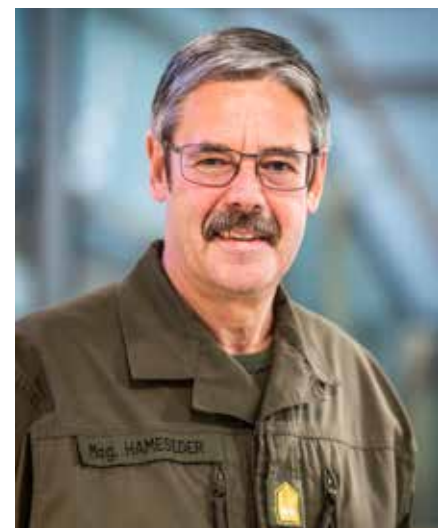
Am 16. April 2024 hatte ich die Möglichkeit, bei der Parlamentarischen Bundesheerkommission den Jahresbericht 2023 vorzustellen:

Beeinflusst durch die weltweiten Krisen und der daraus resultierenden Unterstützung durch die Politik konnte der Aufwärtstrend für das Bundesheer und die Miliz im Jahr 2023 weiter fortgesetzt werden.

Das Zielbild „ÖBH 2032+“ (zukünftige Struktur des mobilgemachten Bundesheeres) wurde und wird weiter konsequent ausgeplant und umgesetzt. Modernstes Gerät wird beschafft und die Ausbildung intensiviert.

Im Zuge der Kommandantenbesprechung am 14. März 2024 wurde allen Kommandanten bis zur Ebene Bataillon das Zielbild „ÖBH 2032+“ präsentiert, welches eine grundlegende Aufwertung der Miliz und

eine Stärkung der Einsatzorganisation mit sich bringt. Die Miliz wird künftig personell und materiell gleich organisiert wie die präsenten Teile des Bundesheeres, mit dem Ziel der Vollausrüstung. Dies bedeutet, gleicher Schutz sowie dieselbe taktische Beweglichkeit, Feuerkraft und Kommunikationsfähigkeit auch für die Miliz. Verbandsübungen im großen Stil sollen künftig die Einsatzbereitschaft im Kampf der verbundenen Waffen sicherstellen. Zuvor ist die Truppe aber am neuen Gerät bzw. in den neuen Fähigkeiten auszubilden. Mit dem Aufwärtstrend gehen gleichzeitig große Herausforderungen einher, die auch die Miliz massiv betreffen. Die personelle Einsatzbereitschaft steht im Fokus aller Anstrengungen, um Personal zu werben und zu halten. In diesem Punkt ist die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit und im Sinne der Umfassenden Landesverteidigung gefordert. Jeder Einzelne von uns kann seinen Beitrag leisten, denn



**Generalmajor Erwin Hameseder**  
(Foto: Bundesheer/Carina Karlovits)

wir sind Botschafter und Multiplikator und können viel zum Erfolg beitragen.

Ein weiterer zentraler Punkt der personellen Einsatzbereitschaft ist die Individualausbildung, die uns als Miliz besonders betrifft. Neue Waffensysteme und Fähigkeiten müssen in kurzer Zeit erlernt und beherrscht werden. Um das zu erreichen, konnten weitere, durch die Miliz angestrebte, positive Anreize gesetzt werden.

Die Änderung der ADV und die damit verbundene Erleichterung der Untersuchung der Dienstfähigkeit vor Antritt des Präsenzdienstes, führt zu einer Erhöhung der Flexibilität in der Ausbildung.

Durch den möglichen Entfall der Einstellungs- und Entlassungsuntersuchung bei einer zu erwartenden „geringen körperlicher Belastung“ beim Präsenzdienst wird eine effiziente Ausbildung, unabhängig von Ort und Zeit, ermöglicht.

In dem vom Parlament noch zu beschließenden Wehrrechtsänderungsgesetz



Bei der Übergabe des Berichts der PBHK. (Foto: Bundesheer/Gunter Pusch)



Die Stellungenstraße Tirol musterte 2023 rund 5 500 junge Männer. (Foto: Bundesheer/Thomas Santrucek)

werden sozialrechtliche Benachteiligungen und die Milizausbildungsvergütung behandelt. Durch die darin enthaltene Beseitigung der sozialrechtlichen Benachteiligungen beim Kinderbetreuungsgeld und beim Familienzeitbonus wird eine vermehrte Miliztätigkeit ohne finanzielle Benachteiligung ermöglicht. Mit der Milizausbildungsvergütung wird ein Anreiz für den Milizsoldaten und auch für den Arbeitgeber geschaffen, die Miliztätigkeit zu fördern. Der Milizsoldat bekommt für jede geleistete verpflichtende Milizübung einen finanziellen Betrag auf ein „Konto“, das er für eine zivile Ausbildung verwenden kann. Abgesprochen mit dem Arbeitgeber wird damit ein attraktiver Anstoß geschaffen, um Milizsoldaten einzustellen bzw. für Milizübungen freizustellen.

Mit diesen wichtigen Weiterentwicklungen wurden wiederum zwei unserer jahrelangen Forderungen, mit Unterstützung durch die Frau Bundesministerin, erfüllt. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Miliz bei der Frau Bundesminister herzlich bedanken, Sie hat immer ein offenes Ohr für die Miliz und setzt sich für unsere Anliegen ein.

Durch die Schaffung der Reaktionsmiliz mit 1. Jänner 2024 erreichen wir eine wesentliche Verbesserung der Einsatzbereitschaft des Bundesheeres. Wir ermöglichen dem einzelnen Milizsoldaten in den drei Jahren, die er in der Reaktionsmiliz verbleibt, einen zusätzlichen Verdienst von 18.000 Euro Bereitstellungsprämie. Mit diesem Modell wird der Milizsoldat einerseits laufend trainiert und kann andererseits mit dem zusätzlichen finanziellen Bonus sein privates Umfeld besser gestalten.

Jetzt gilt es, die neuen Herausforderungen anzunehmen und die Zukunft der Miliz aktiv mitzugestalten.

## Reales Üben ist durch nichts zu ersetzen

Im Mai übte das Jägerbataillon Niederösterreich im zivilen Umfeld. Nach eingehender Einweisung konnte das Jägerbataillon Niederösterreich die zugewiesenen Schutzobjekte von der Polizei übernehmen und die geforderte Sicherheit gewährleisten.

Der Milizbeauftragte konnte sich ein Bild von der Einsatzbereitschaft der Milizsol-

daten und der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem zivilen Betreiber sowie mit der Polizei machen. Das große Engagement und die Leidenschaft im Einsatz sind aus Sicht des Milizbeauftragten Garantien für eine erfolgreiche Übung. Auch der zivile Betreiber zeigte sich vom Auftreten und von der Professionalität unserer Milizsoldaten begeistert.

Für den Kommandanten des Jägerbataillons NÖ war es ein krönender Abschluss seiner militärischen Karriere als Bataillonskommandant und für seinen Nachfolger gleichzeitig ein wichtiger Ausgangspunkt, was die Weiterentwicklung des Bataillons anbelangt.

Nur das Üben mit der Truppe im Gelände kann einen Lernerfolg für jeden einzelnen Soldaten ermöglichen.

Ich danke dem scheidenden Kommandanten Oberst Bracher für seine langjährigen Leistungen und wünschte dem neu bestellten Kommandanten Oberstleutnant Öllerer alles Gute für seine zukünftige Arbeit als Bataillonskommandant.

Generalmajor Mag. Erwin Hameseder  
Milizbeauftragter



# Inhalt

Wird die Virtual Reality Brille das neue Führungsmittel?.....	8
Auszüge und Erkenntnisse .....	10
Miliz trainiert Miliz: Information und Ausbildung mit eigener Kraft.....	12
Der Weg zum Ausgangsanzug für Milizoffiziere und -unteroffiziere ..	14
Sie wünschen, wir berufen ein! Auswahlpriorität bei der Stellung .....	16
Neuigkeiten aus dem Büro des Milizbeauftragten.....	18

P.b.b., Vertragsnummer: GZ02Z030049 M, Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1090 Wien

## IMPRESSUM

Amliche Publikation der Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung

**Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:**

Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung

BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

**Redaktion:** BMLV/ZGK

Roßauer Lände 1, 1090 Wien; E-Mail: interne.kommunikation@bundesheer.at

**Chefredakteure:** Obstlt Markus Matzhold, Obstlt Claus Triebenbacher

**Grundlegende Richtung:** Die „Miliz Info“ ist eine Publikation der Republik Österreich/ BMLV und dient zur Grundauf-, Fort- und Weiterbildung der Angehörigen der Einsatzorganisation des Bundesheeres.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die Meinung des BMLV oder der Redaktion wieder.

**Erscheinungsjahr / Auflage:** 2024, erscheint vierteljährlich, 22.383 Exemplare

**Fotos:** Heeresbild- und Filmstelle (HBF); andere Ersteller siehe Beiträge

**Druck:** Heeresdruckzentrum, 1030 Wien, 24-01354

Eine Abbestellung der Zeitschrift  
**MILIZ Info** kann bei der Redaktion  
erfolgen!



Produziert nach den Richtlinien des  
Österreichischen Umweltzeichens



Platzhalter  
für  
Zertifizierungslogo